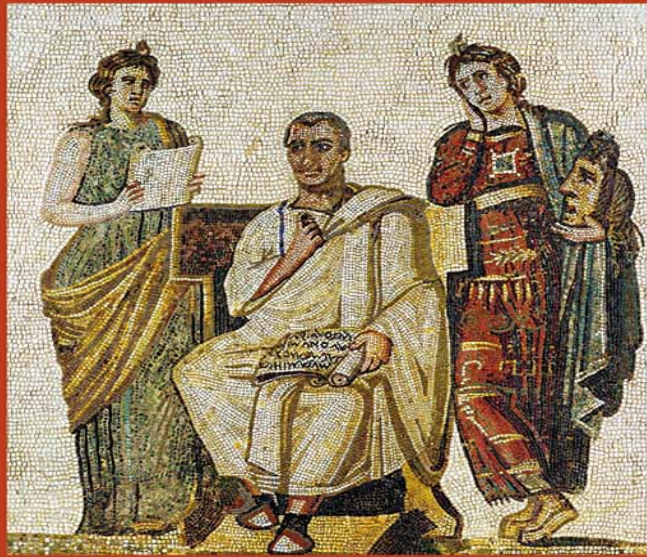


 WISSEN

C.H. BECK

Markus Janka

VERGILS AENEIS



Dichter, Werk und Wirkung

Zum Buch

Die Aeneis des Vergil – das meistgelesene und am stärksten literarisch rezipierte Werk der Antike – darf zweifellos beanspruchen, zum Kanon der Weltliteratur zu gehören. In dem vorliegenden Band wird die Beziehung dieses Epos zum trojanischen Sagenkreis erhellt, erfolgt eine Einordnung in die antiken literarischen Traditionen und wird seine Stellung in der Vergilischen Dichtung bestimmt. Dem Gang der dramatischen Handlung, dem mythischen Personal und insbesondere den Abenteuern, Prüfungen und Tugenderweisen des Helden Aeneas sind die weiteren Kapitel gewidmet. Schließlich wird deutlich, weshalb dieses rund 10.000 Verse umfassende Meisterwerk eine Sonderstellung im Zeitalter des Augustus und den Rang eines «römischen Nationalepos» erlangen konnte.









Über den Autor

Markus Janka lehrt als Professor für Klassische Philologie/Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit bilden die Themen antikes Drama, Ovid, Mythologie, Rhetorik und Erotik der Antike, Wirkungsgeschichte der antiken Literaturen sowie die Didaktik der Klassischen Sprachen und Literaturen.

Inhalt

Schaubild: Die Gesamtstruktur der Aeneis (schematische Darstellung)

Schaubild: Die Dido-Tragödie (schematische Darstellung)

1. Arma virumque cano: Die Aeneis als neu-homerischer Gesang
2. Carmen perpetuum et deductum: Die Aeneis als hellenistisches Kunststück
3. Ille ego qui ...: Die Aeneis als Hauptwerk Vergils
4. Hic vir ... Augustus Caesar: Die Aeneis als Epos des augusteischen Prinzipats
5. Dodekalog: Zwölf Bücher – zwölf Heldengeschichten
 - 5.1 Der Held und seine Mission: Aeneas 
 - 5.2 Zwischen Herkunft und Zukunft: Laocoon 
 - 5.3 Auf der Suche nach neuer Zivilisation: Achaemenides 
 - 5.4 Im Bann von Amor und Fatum: Dido 
 - 5.5 Im Schutz des Väterkultes: Anchises 
 - 5.6 Prophetie und Seelenwanderung in helle Zukunft: Sibylla 
 - 5.7 Dilemma und Bewährung im gelobten Land: Latinus 
 - 5.8 Ur-Rom und palatinische Herrlichkeit: Euander 

5.9 Kriegsgräuel und Heldentod: Nisus und Euryalus 

5.10 Last der Verantwortung: Pallas 

5.11 Amazonische Gegenkräfte: Camilla 

5.12 Endkampf: Turnus 

6. Imperium sine fine? Vergil heute

Literaturhinweise

Kritische Ausgabe 

Ausgabe mit deutscher Übersetzung 

Einführungsliteratur 

Gesamtkommentar zur Aeneis 

Forschungsliteratur 

Fußnoten

is (1. Hälfte)	Homerische Bezüge	Aeneis (2. Hälfte)	Homerische Bezüge
I rthago/Dido	Götterversammlung: Od. 1 Kalypto 1: Od. 6-8	VII Von der Landung bis zur Kriegsentscheidung	Od. 13-20 – Il. 1-2
II törung Trojas] <i>Iliupersis</i>	VIII Aeneas' Ausfahrt: Pallanteum/Schild	Il. 3-13
III rrfahrten		IX Vorgänge während Aeneas' Abwesenheit	
IV rthago/Dido	Kalypto 2: Od. 5 Nausikaa: Od. 6 Kirke: Od. 10	X Erste Hauptschlacht (1. Tag)	Il. 14-18
V /Anchises-Spiele	Il. 23 Od. 10	XI Waffenstillstand/Reiterkampf (2. Tag)	Il. 19-21
VI ylla/Nekyia	Il. 23 Od. 11/24	XII Entscheidungskampf (3. Tag)	Od. 21/22 – Il. 3-4/22

Vorbereitung
zum Kampf

Bis zum
ersten
großen
Zusammen-
stoß

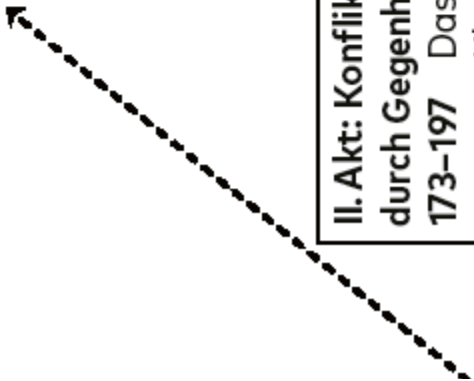
Bis zur
Entschei-
dung

ten/«Odyssee 1»

Kriege/«Ilias»
Beheimatung/«Odyssee 2»



Die Gesamtstruktur der *Aeneis* (schematische Darstellung)



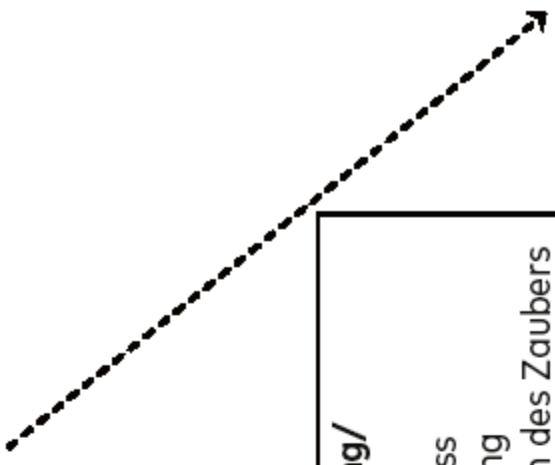
III. Akt: Krisis und Peripetie
279–295 Aeneas brennt nun auf eilige Flucht
296–396 Trennungskrise zwischen Dido
und Aeneas
397–449 Auch gegenüber Anna bleibt Aeneas
hart

**II. Akt: Konfliktentwicklung
durch Gegenhandlung**
173–197 Das personifizierte
Klatschgerede schwirrt
durch Afrika
198–218 Wutentbrandt richtet Iarbas
sich an Jupiter
219–278 Jupiter erhört Iarbas' Gebet

**IV. Akt: Konfliktentladung/
Retardierung**
450–503 Didos Entschluss
zur Selbsttötung
504–553 Vorbereitungen des Zaubers
554–583 Die Traumerscheinung:
Mercur mahnt Aeneas zu
unverzüglichem Aufbruch

1. Akt: Exposition und Verwicklung(en)
1–39 Didos Liebesleiden
40–128 Götterszene
129–172 Die Jagdgesellschaft

V. Akt: Katastrophe
584–629 Dido bricht in rasenden Hass aus
630–662 Selbstmord Didos
663–705 Reaktionen auf das blutige Ende





I. A
1-8
90
125

Die Dido-Tragödie (schematische Darstellung)

1. *Arma virumque cano*: Die *Aeneis* als neu-homerischer Gesang

Waffen und dem Mann gilt mein Gesang,
der von Trojas Strand erst
in Italien als Schicksalsflüchtling erreichte Lavinums
Strände, viel über Länder getrieben und hohe See als
Spielball der Götter, denn wild und nachtragend
war Junos Grollen.
Vieles auch hat er im Krieg ertragen, als Gründer der
Neustadt
trug er die Götter nach Latium, daher das Volk der Latiner,
Albas Urväter und die Grundmauern römischer Größe.
Muse, mir sollst du begründen, durch welche
Hoheitsverletzung,
welchen Schmerz die Götterherrin so großes Verhängnis
einem Muster an Bravheit, so große Bewährung in Mühsal
auferlegt hat. Tobt so in Herzen der Götter das Grollen?[1]

Anfang und Titelwörter sind Schlüssel zum Gesamtverständnis eines antiken Epos. Bereits mit den ersten vier Wörtern der *Aeneis* stellt Vergil sein Opus in die homerische Tradition. Waffen (*arma*) stehen für Krieg, Streit, Kampf und Heldenepos nach dem Vorbild der *Ilias*, die mit der Anrufung von Achills «Zorn» (*mēnis*) anhub. Der unmittelbar angefügte «Mann» (*virum*) greift auf das erste Wort der *Odyssee* zurück, deren Dichter seine Muse mit *andra* um ein Gedicht über den Tausendsassa Odysseus ersucht hatte. Das dritte Wort (*cano*) profiliert den Dichter als selbstbewussten und modernen Sänger, der den homerischen Musenanruf aus der Eröffnungszeile in den achten Vers verschoben und ihm somit eine sekundäre, dienende Funktion als eine Art Hommage an die Gattungstradition zugewiesen hat. Schon bevor er mit dem im Lateinischen vierten

Wort Troiae die thematische Anknüpfung an den epischen Kyklos mit den sich um den trojanischen Krieg rankenden Sagen enthüllt, stellt Vergil klar: Das vorliegende Epos ist keine lateinische Übersetzung oder Adaption der homerischen Grundtexte im Stil der Odusia seines Vorgängers Livius Andronicus (um 240 v. Chr.), sondern vielmehr ein hyper- oder transhomerisches Projekt: Es umgreift Ilias und Odyssee in einem zeitgemäßen Gesang ganz eigener Wertigkeit. Der im Relativsatz prädierte Held, dessen Name – wie in der Odyssee – zunächst ungenannt bleibt, ist demgemäß sowohl ein Mann, der auf Irrfahrten zur See dem Zorn der höchstrangigen Göttin Juno trotzt (V. 1–4), als auch ein Mann, der in heftigen Kriegen seinem Volk und dessen Göttern mit der Gründung einer Stadt eine neue Heimat in Italien erkämpft (V. 5–7). Diese historische Mission hebt Vergils epischen Helden wesentlich von seinen deutlich aufgerufenen Rollenvorbildern Achill und Odysseus ab, rückt ihn in die Nähe des legendären Stadtgründers Romulus und erhebt ihn zur Chiffre guter römischer Herrscher. Dieser Eindruck verstärkt sich, sobald Vergil nach seiner Anfrage an die Muse nach dem Grund für das katastrophal gestörte Einvernehmen mit der Göttermutter antithetisch die Haupteigenschaft seines Helden benennt: Achills Gewaltheftigkeit und Odysseus' Wendigkeit, die ihre Träger als ambivalente Charaktere kennzeichnen, stellt er die mustergültige pietas seines Helden entgegen, dem er dadurch eine eher eindimensionale oder «flache» Prägung zuzuschreiben scheint. Doch davon sollte sich ein Leser oder Übersetzer nicht täuschen lassen. Dieser für die römische Kultur grundlegende Wertbegriff schillert in Vieldeutigkeit: Jede Festlegung in einer vereindeutigenden deutschen Übersetzung bleibt unbefriedigend. Meinen – nur auf den ersten Blick verniedlichend erscheinenden – Versuch, mit der Arbeitsübersetzung «Bravheit» eine Wiedergabe zu finden, die auf jeden Beleg von pietas/pius in der Aeneis anwendbar ist, mag man daher ruhig kritisieren. Er deckt immerhin die wesentlichen Konnotationen der verantwortungsbewussten Einstellung und des pflichtgetreuen Verhaltens gegenüber gemeinschaftsbezogenen Autoritäten aus den Bereichen Religion, Familie und Staat ab. «Frömmigkeit» oder